

## Seminarsitzung (Gruppe 1) am 20. Mai 2021, ab 13.45 Uhr

Wir haben uns gestern in der Gruppe 2 bereits einigen Fragen gewidmet, die man an IuD-Einrichtungen, ihre möglichen Ziele und Aufgaben, vor allem aber an ihre Arbeitsweise und Organisationsformen richten kann und die sich zu einem wichtigen Teil aus der Entwicklungsgeschichte der Dokumentation seit dem frühen 20. Jahrhundert ergeben.

Diese Überlegungen möchte ich heute mit Ihnen fortsetzen. Daher bitte ich Sie zunächst, das gestrige Etherpad zu studieren und sich über die aufgeworfenen Fragen Ihre eigenen Gedanken zu machen, bevor wir in unsere Diskussion einsteigen. Insbesondere geht es mir um die gestern schon gestellte Ausgangsfrage:

"Wozu gibt es (seit wann und von wem gegründet) solche Einrichtungen, die wir zusammenfassend IuD-Einrichtungen nennen, und warum gibt es diese mit deutlich kürzeren "Geschichten", wenn wir das IuD-Arbeitsfeld mit Archiven, Bibliotheken oder auch Museen vergleichen?"

Bis nachher ab 13.45 Uhr!

So, aus meiner Sicht könnte es losgehen, aber wir sollten noch ein wenig warten, bis wir mehr Anwesende im Etherpad haben als die aktuell erst 6 oder 7 Teilnehmer/innen...

Irgendwie scheinen es heute nicht mehr zu werden... Was ist los? Technische Schwierigkeiten?

Hallo!? Anybody out there??

Ich weiß nicht, woran es liegt. Bei mir funktioniert das Pad bis jetzt gut..

Bei mir sieht es aus, als würden einzelne immer kurz reinkommen und wieder rausfliegen...

Ok, wie auch immer - legen wir mit der kleinen Besetzung heute los. Ich fange mal mit der Rückblick-Frage von gestern auch hier noch einmal an: Haben Sie rückblickend auf die Museen noch Fragen, die wir hier klären könnten?

Bisher noch nicht, das kann sich aber später noch ändern, wenn ich beim abschließenden Nacharbeiten bin.

Gut, dann können wir darauf vielleicht auch noch am kommenden Dienstag via Zoom eingehen. Dann möchte ich gerne unseren Blick auf Archive, Museen und IuD-Einrichtungen zu einem ersten Abschluß bringen, damit wir unsere weitere Agenda verfolgen können. Wir müssen uns noch über die beiden großen Themen "Bibliothekarischer Beruf (inkl. Ausbildung, Studium, Laufbahnen etc., aber auch inkl. Berufsbild, Berufsethik usw.)" austauschen und dann kommen wir in den letzten Semesterwochen zu dem weiten Feld der internen Aufgabenverteilung und -organisation von größeren Bibliotheken...

Schauen wir also auf IuD-Einrichtungen. Im OPAL ist seit kurzem noch ein drittes Beispiel aufgetaucht - das DIPF.

Ich möchte aber meine oben gestellte Frage auch mit Ihnen diskutieren. Also nochmal:

Wozu gibt es (seit wann und von wem gegründet) solche Einrichtungen, die wir zusammenfassend IuD-Einrichtungen nennen, und warum gibt es diese mit deutlich kürzeren "Geschichten", wenn wir das IuD-Arbeitsfeld mit Archiven, Bibliotheken oder auch Museen vergleichen?

Any ideas?

Vielleicht liegt es an der ungeheuren Informationsflut, die erst später entstanden ist. "Früher" konnten die Aufgaben, die heutige FIZen übernehmen, vielleicht noch von Bibliotheken bewältigt werden, bzw. hatten die Wissenschaftler selbst vielleicht einen ausreichenden Überblick über ihr Gebiet. Durch die wachsende Zahl an Publikationen hat sich das verändert: Es ist immer schwieriger, den Überblick zu behalten.

Das gefällt mir sehr gut. Der Faktor, daß sich seit dem 19. Jahrhundert, v.a. aber im Laufe des 20. Jahrhunderts die Zahl der Publikationen mit Relevanz für den einzelnen Forscher (auf seinem jeweiligen Fachgebiet) permanent vervielfältigt hat, ist auf keinen Fall von der Hand zu weisen. Insofern ist die Idee der "Pioniere" des Dokumentationswesens, eine Einrichtung aufzubauen, die alle Wissenschaftsgebiete gleichermaßen unterstützt und also das wissenschaftlich relevante "Weltwissen" dokumentarisch aufbereitet und erschließt, eine Utopie gewesen, die sich recht deutlich als undurchführbar erwiesen hat. Die Entwicklung hin zu fachspezifisch beschränkten Informationsdienstleistungen (durch welche Einrichtung auch immer!) läßt sich damit sicherlich zu einem guten Teil erklären.

Können Sie sich noch weitere Faktoren vorstellen, die diese Entwicklung hin zur "Fachinformation" als wesentliches Aufgabengebiet von IuD-Einrichtungen befördert haben?

Neben der Zunahme der Publikationen allgemein könnte auch die Zunahme der Spezialisierungen dazu geführt haben. Man braucht immer stärker auf sein jeweiliges Gebiet zugeschnittene Informationsquellen.

Dabei geht es nicht nur um die Differenzierung der Wissenschaften in immer speziellere Fachgebiete, sondern auch um die Relevanz von einzelnen fachbezogenen Publikationen oder Forschungsergebnissen für eine immer kleiner werdende Gruppe der jeweiligen Fachangehörigen, die sich mit exakt diesen Ergebnissen oder Publikationen auseinandersetzen müssen, weil diese die jeweils eigene Arbeit beeinflussen.

Wir haben aber auch eine sehr ungleiche Entwicklung gesehen, was die Etablierung von Informations- und Dokumentationsdiensten für die einzelnen (größeren) Fachdisziplinen angeht. Für manche Fächer hat man deutlich mehr "dokumentiert" als für andere. Woran könnte dies möglicherweise liegen?

Vielleicht liegt es ein bisschen daran, wie schnelllebig die bestimmte Wissenschaftsdisziplin ist. In einigen Fächern wird ja enorm viel geforscht, Daten werden erhoben und das alles wird publiziert und muss dokumentiert werden. In einigen anderen Fächern haben Publikationen und verschiedene Forschungsstände länger ihre Gültigkeit.

Ja, das stimmt auch. Die Notwendigkeit den jeweils "aktuellen" Forschungsstand zu repräsentieren und für die Nutzer von IuD-Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, ist in bestimmten Fachdisziplinen sehr groß, damit die jeweiligen Nutzer von diesen Dienstleistungen wirklich profitieren können. Welche Disziplinen wären das denn zum Beispiel?

Und dann könnte es ja auch sein, daß die Träger und Gründer von IuD-Einrichtungen bestimmte Disziplinen bevorzugen, weil sie ihnen jeweils als "wichtiger" oder relevanter als andere scheinen. So daß es hier zu einer starken Differenzierung hinsichtlich der IuD-Landschaft und -Angebote für die jeweilige Disziplin gekommen ist...

Zuerst würde ich da an die Naturwissenschaften (v.a. die Medizin) denken. Aber auch im Bereich der Technik entwickelt sich alles wahnsinnig schnell.

Richtig. Und zu dieser Differenz zwischen Natur-/Technik- und den eher historisch orientierten Geisteswissenschaften kommt auch noch die Einschätzung, daß hier der möglichst umfassende Zugriff auf den jeweils ganz aktuellen Forschungsstand "lebens- oder kriegswichtig" sein kann. Eingeschränkt kann man diese Sichtweise auch noch auf den Bereich der Wirtschaftsdaten und daraus generierter Fachinformation übertragen - vor allem in "Friedenszeiten"...

Es ist absolut kein Zufall, daß die Deutsche Gesellschaft für Dokumentation als relevanter Fachverband mitten im 2. Weltkrieg gegründet wurde (übrigens maßgeblich beeinflusst von einer Gruppe damaliger Bibliotheksdirektoren (Frauen gab es damals nicht in diesen Leitungspositionen!), und zwar vor allem solcher Bibliotheksdirektoren, deren Bibliotheken technische oder naturwissenschaftliche Literaturversorgung zur Hauptaufgabe hatten.

Während Otlet und La Fontaine mit Ihrer Utopie einer fachübergreifenden Dokumentation des Weltwissens, dieses auch gleichzeitig allen Nationen und allen Interessierten zugänglich machen wollten (der 1. Weltkrieg war gerade erst vorbei!), ist die Entwicklung der DGD im 2. Weltkrieg und auch nach ihrer Wiedergründung 1948 zunächst einmal eine Entwicklung in die technisch-naturwissenschaftlich dominierte Fachinformation - durchaus auch nur zugänglich für sehr ausgewählte Nutzer. Das können Firmen und Betriebe mit Forschungsabteilungen sein, in denen man IuD-Einrichtung ausschließlich für die firmeneigene Nutzung geschaffen hat oder auch institutionenübergreifende Einrichtungen, die aber nur Teile der gesammelten Information allen zur Verfügung gestellt haben, die darauf Zugriff haben wollten ODER (und jetzt komme ich zum Punkt!), die dafür entsprechend ZAHLEN konnten und wollten.

Warum haben also Bund und z.T. auch Bundesländer, v.a. in den 70er Jahren damit angefangen, FIZe zu gründen und zu einem guten Teil zu finanzieren? In den 80er und 90er Jahren diese Politik zwar modifiziert, letztlich aber fortgesetzt? (Schlagworte z.B.: Information als Rohstoff des Wissens u.a.m.)??

Weil der eingeschränkte Zugang zu Informationen stark die Entwicklungen in der Wissenschaft behindert hat. Selbst wenn man eine brillante Idee hatte, konnte man diese vielleicht nicht weiter verfolgen, wenn man nicht das nötige Geld hatte, um sich notwendige Informationen zu beschaffen. Ich denke, da ist der Bund und sind die Länder

stark daran interessiert, diese Hürde abzubauen um die ungehinderte Forschung zu ermöglichen.

Sie haben zum Teil recht, wenn Sie vor allem auf die Hürden für die Forschung hinweisen, die aus einer IuD-Landschaft (vor den FIZen!) resultiert, die aus einer erheblichen Zahl meist kleiner und zu einem großen Teil nur auf eine interne Nutzerschaft hin arbeitenden Einrichtung bestand. Aus dem gleichen Impetus kam es z.B. auch dazu, daß man (mit Bund-Länder-Geld) einzelne institutionell gebundene Spezialbibliotheken zu "Zentralen Fachbibliotheken" für alle in der BRD gemacht hat. Und die FIZE, die ein paar Jahre später gegründet wurden, haben mit diesen Informationseinrichtungen eng kooperiert, die die relevanten Quellen und Publikationen in größtmöglicher Vollständigkeit als Sammelauftrag hatten (das FIZ-Technik in Frankfurt/Main hatte z.B. immer eine "Außenstelle" in Hannover - wegen der TIB; das ehemalige DIMDI, das auch im OPAL als Beispiel auftaucht, in Köln hatte natürlich eng mit der ZB Med zu tun etc.)

Der fehlende Aspekt wäre aber nicht nur den Blick auf die Forschungsentwicklung zu richten, sondern zugleich auf die Entwicklung von Industrie, Dienstleistungswirtschaft u.a. Die profitieren in einer zunehmend globalen Konkurrenz natürlich auch von jeder Art von Wissensvorsprung. Daher (das wurde gestern schon angemerkt) hat man den Aufbau einer nationalen Fachinformationslandschaft eben auch als Wirtschaftsförderung verstanden. Und diesbezüglich erklärt sich auch die unterschiedliche Präferenz für "wirtschaftrelevante" Forschungsergebnisse, die in den klassischen Geisteswissenschaften zumeist nicht erzeugt werden können.

Da die heutige Seminarsitzung leider nicht mehr als ein Zwiegespräch zu werden scheint, schließe ich sie für diesmal an dieser Stelle ab. Ich bitte alle Teilnehmenden und alle die unsere Etherpad-Ergebnisse im OPAL nachlesen werden, darum bis kommenden Dienstag sich zu den hier gestellten Fragen und damit verknüpften Aspekten noch ein paar eigene Gedanken zu machen, die wir miteinander dann via Zoom austauschen können. Das Etherpad ist nicht als Monolog gedacht, dann könnte ich meinen Text auch asynchron schreiben und lesbar machen...

Für heute sei es genug - ich wünsche allen noch einen schönen sonnigen Tag und grüße herzlich

Ihr

G. Hacker